

104. Ein Epitaph für den herzoglich württembergischen Hofarzt Dr. med. *Martin Stürmlin*, gestorben 19. Oktober 1562, ist mit der Gestalt des auferstandenen Heilands geschmückt, zu beiden Seiten der Verstorbene mit drei Söhnen und seine Gattin mit vier Töchtern; neben dem Verstorbenen das Familienwappen des Ehepaars. Darunter die lateinische Inschrift:

Epitaphium Clarissimi Viri D. Martini Stürmlini
Artis Medicae Doctoris et Physici in Aula
Wirtembergica Peritissimi G. O.

Siste parum gressus, qui transis limina templi,
Quidque velit praesens fixa tabella, lege.
Hic prope Martini, Sturmlinae gentis alumni,
Mole sub exigua condita membra iacent.
Cui dedit in celsa dux Wirtembergicus aula
Eximium Physici munus habere sui.
Qui patriae toties medicina adiuverat aegros,
Consiliis studio dexteritate fide.
Vermibus expositum corpus tellure quiescit,
Donec nos superis sistet amara dies.
Interea divos animae gratamur honores,
Quae videt angelici gaudia sancta chori.
Obierunt: Pater 13 Calendas Novembres, Anno
Salutis 1562, Mater idibus Octobres Anno 1544.

In deutscher Übersetzung:

Grabschrift des hochgeehrten Herrn, Herrn Martin Stürmlin,
Doktors der Medizin und wohlerfahrenen Physikus am
würtembergischen Hof. G. O.
Hemme ein wenig den Schritt, der du über die Schwelle der Kirche
Schreitest, und lies, was die Schrifttafel hier melden dir will.
Ganz in der Nähe von dir liegt Martin, ein Sproß des Geschlechtes
Stürmlin: sein Leib ruht hier unter bescheidenem Stein.
Ihm hat Würtembergs Herzog an seinem so rühmlichen Hofe
„Seines Physikus“ hochstehende Würde verliehen.
Tausendmal hat seine Kunst den Kranken der Heimat geholfen,
Seine Gewandheit, sein Rat, Eifer, Verantwortungssinn.
Ach, eine Beute der Würmer ruht nun sein Leib in der Erde,
Bis uns der Tag des Wehs einst vor die Himmlischen stellt.
Wir gratulieren inzwischen zur himmlischen Glorie der Seele,
Welche des englischen Chors selige Freuden genießt.
Es starben: Der Vater am 20. Oktober im Jahre des Heils 1562;
die Mutter am 15. Oktober 1544.

Dr. Martin Stürmlin studierte in Tübingen 1528, war zuerst Stadtarzt in Reutlingen und kam 1537 als Hofarzt nach Stuttgart. Von 1552 bis 1562 hatte er die Aufsicht über das Aussätzigenhospital.

Das im Stadtarchiv befindliche Epitaph stammt aus der Schule des Ulmer Malers Martin Schaffner, der das Welling-Epitaph (Nr. 84) geschaffen hat und dürfte ein Werk von Josias Füllmaurer sein, der im Todesjahr Stürmlins, 1562, für Herzog Christoph in Stuttgart gearbeitet hatte.

Die Übersetzungen der vielfach mit Abkürzungen versehenen lateinischen Texte der Epitaphien Nr. 46, 68, 103, 104 verdanke ich der Freundlichkeit des zwölfmal preisgekrönten lateinischen Meisterdichters Prof. Dr. Hermann Weller, Indologen der Universität Tübingen.

Quelle:

Gustav Wais, Die St. Leonhardskirche und die Hospitalkirche zu Stuttgart
DVA Stuttgart 1956